

# Festival L'art pour l'Aar

Januar 2003  
Die Konzerte

D R S

## [ – L'art pour l'Aar

«The sleeping beauty», antwortete ohne zu zögern eine bekannte SchauspielerIn anlässlich eines Gastspieles in Bern, nach ihren Eindrücken über die Bundesstadt befragt. Das harmonische Stadtbild, der ausgewogene Lebensrhythmus sowie die sprichwörtliche Langsamkeit suggerieren eine entsprechende kreative Trägheit, auch im Bereiche der Kultur und der Wissenschaft. Paradoxerweise ist Bern aber die Geburtsstätte der revolutionärsten aller Theorien. E=m .c2 lautet die rätselhafte Gleichung, die an der Kramgasse in einer kleinen Wohnung ganz still und ruhig zur kosmischen Gewissheit wurde. Gleichzeitig arbeitete Paul Klee weitab der grossen Zentren an seiner universalen Kunsttheorie, die ganze Künstlergenerationen nachhaltig prägte. Lenin erdachte in Zimmerwald eine sozialistische Utopie, die die Welt später in eine schwere Krise stürzte.

Aus dem Kanton Bern stammen Schöpfer wie Friedrich Dürrenmatt, Heinz Holliger und Franz Gertsch. Sie beeindruckten bis zum heutigen Tag mit ihren unnachahmlichen Visionen und Werken die Kulturszene.

«L'art pour l'Aar» will den Berner Künstlern ein Podium schaffen, das die Vielfalt, die Eigenständigkeit und die hohe Qualität der hier geschaffenen Werke vorstellt. Neben den Komponisten und Interpreten neuer Musik sollen in Zukunft auch Schriftsteller, Maler und Künstler anderer Sparten zu Worte kommen.

Das jährlich stattfindende Festival wurde von Ursula Gut, Jean-Luc Darbellay, Hans Eugen Frischknecht und Alfred Schweizer gegründet. Ergänzt wird das Komponisten-Komitee vom Dirigenten Pierre-Alain Monot, der das neu geschaffene «Ensemble bern modern» leitet.

Jean-Luc Darbellay

**[ – Gerhard Holzer** \*1932 Komponist und Plastiker

1932 in Buenos-Aires geboren. Studien bei Sandor Veress in Bern und Konrad Lechner in Darmstadt und Freiburg/Br. Mitglied Schweizerischer Tonkünstlerverein und Vis Arte/GSMBA. Arbeitet im musikalischen, graphischen und skulpturellen Bereich. Gerhard Holzer wurde mit folgenden Preisen geehrt: Fondation Prince Pierre de Monaco, Intern. Kompositionswettbewerb Kammerorchester Pforzheim, Prix BAT Lausanne/Genève, Intern. Kompositionswettbewerb Radio et Télévision Suisse Romande Genève, Preis PRO ARTE.

Seine wichtigsten Werke (alle erschienen bei Peters/Litloff's): Violinkonzert, Trompetenkonzert, Klavierkonzert, Concerto per orchestra, La mort a des rigueurs a nulle autre pareilles - 2 Chöre, Sprechchor, Orchester, Klavier, Schlagzeug, Tonband, Tanz & Projektionen, Missa pro defunctis, Begegnungen für 30-stimmigen Chor, Momente der Wandlung - Oktett, Nocturnes für Sopran und Orchester, Die Geschichte der beiden kleinen Nilpferde - Klavierstücke für Kinder, Klavierstücke Serie 1-4, Klavierstücke Serie 5-8.

**CD 1/1 [ – Mikro-Kontrapunkte XVIII** für Horn 04:33

*Olivier Darbellay, Horn*

[ – **Stefan Werren** \*1958

Stefan Werren, 1958 in Bern geboren. Von 1980 bis 1984 Klavierstudium bei Otto Seger am Konservatorium in Bern. 1985 Besuch des Seminars für Waldorfpädagogik in Stuttgart.

Als Komponist Autodidakt (Studien bei Prof. Peter-Michael Riehm, Stuttgart). Seit 1989 als Schulmusiker an der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen tätig. Rege kompositorische Arbeit im Bereich der Klavier-, Kammer- und Vokalmusik, Auftragskompositionen und regelmässige Aufführungen. Kinderoper «Der Fischer und seine Frau».

Seine Werke sind bei der Schweizerischen Musikedition und im Verlag Müller & Schade AG, Bern erschienen.

**CD 1/2** [ – **Akròsis 1** für Oboe 05:53

*Silvia Zabarella, Oboe*

[ – **Pierre-André Bovey** \*1942

1942 in Lausanne geboren. Studierte Flöte bei André Bosshard in Bern und bei André Jaunet am Konservatorium Zürich, Kontrapunkt und Komposition bei Rolf Looser. Pierre-André Bovey ist Flötenlehrer an der Musikschule Biel. Konzerte und Komposition ergänzen sein Schaffen. Zu den wichtigsten seiner Werke gehören «Cinq Echappées» für Flöte, Violoncello und Klavier, «Ad Parnassum» für Flöte, Streichquartett, Klavier und Glockenspiel, sowie «Les Saisons de la Flûte», geschrieben für das Flötenorchester «Intercity Flute Players», das er auch dirigiert.

**CD 1/3 [ – Une lueur dans l'infini** für Flöte 07:26

*Pierre-André Bovey, Flöte*

«Une lueur de l'infini» (Le dernier chant de Nectaire) für Altflöte solo  
Diese Stück wurde 1997 als Hommage an Charles Koechlin komponiert. Der Ausgangspunkt bezieht sich auf das Tonmaterial des «Préambule aus den 96 Chants de Nectaire» des französischen Komponisten. Der Titel entstammt dem gleichen Roman, von dem sich auch Koechlin inspirieren liess, «La Révolte des Anges» von Anatole France. «Une lueur dans l'infini» (Ein Lichtschein im Unendlichen) ist aber vom monodischen Stil Charles Koechlins sehr weit entfernt, sowohl von der rythmischen Gestaltung und der immer wieder durchbrochenen Bewegung her als auch aufgrund der zahlreichen Dialoge zwischen den Registern des Instruments. Auffallend ist der grosszügige Einsatz neuer Spieltechniken, wie sie ab den Fünfzigerjahren in der Flötenliteratur erscheinen: Flatterzunge, Obertöne, Mehrklänge, Luftgeräusche, Klappengeräusche, usw.

## [ – Beatrix Graf

Beatrix Graf wurde in Thun geboren. Im 2000 schloss sie ihre Ausbildung zur Sekundarlehrerin an der Universität Bern ab, bevor sie in die «Hochschule der Künste Bern» eintrat, um bei Ernesto Molinari Klarinette zu studieren. Im Rahmen ihres Lehrdiplom-Studiums besuchte sie während eines Jahres auch Komposition bei Alfred Schweizer.

Sie befindet sich im Moment im zweiten Jahr ihres Nachdiplomstudiums am Royal College of Music (RCM) in London, wo sie nebst ihrem Hauptfach Klarinette auch Bass- und Es-Klarinette studiert. Im 2004 belegte sie als Nebenfach auch Komposition.

Unterstützt wurde Beatrix Graf in ihrem ersten Jahr von der Stadt Thun (Kulturförderpreis 2004) und nun durch den «Stephen Joseph Bursary» des Wall Trusts (2005). Im 2005 gewann sie den «Stephen Trier Award» am RCM für Bassklarinetten. Nach der erfolgreichen Uraufführung ihres Stückes *Quinoccta* am L'art pour l'Aar-Festival in Bern erhielt Beatrix Graf vom spanischen Klarinettenisten Cristo Barrios das Stück «Traumwelt 1» in Auftrag, welches im 2006 uraufgeführt werden soll.

## CD 1/4 [ – *Quinoccta* für Bassklarinetten 03:32

*Beatrix Graf, Bassklarinetten*

Für mein «Opus 1», ein Stück für Bassklarinetten solo, fand ich meine Inspiration beim Spielen langer, tiefer Töne. Es liegt in der Natur der Klarinette, dass in jedem Klang die ungeraden Obertöne verstärkt mitschwingen, was zur Folge hat, dass beim Spielen eines tiefen A das E eine Oktave plus Quinte höher deutlich hörbar mitklingt. Dieser Klang ist kein(!) Mehrklang, kann aber beinahe als solcher aufgefasst werden. Wird also vom E zum tiefen A gewechselt, klingt das E in der zweiten, tiefen Note wie eine Erinnerung weiter. Diese Hauptidee formt das ganze Stück und die Zuhörer sind eingeladen, den Tönen «nachzuhören» bis sie verklingen.

## [ – Heinz Holliger \*1939

Geboren in Langenthal/BE. Musikstudium in Bern (Emile Cassagnaud, Oboe; Sandor Veress, Komposition; Sava Savoff, Klavier), Paris (Yvonne Lefébure, Klavier) und Basel (Pierre Boulez, Komposition). Weltweite Tätigkeit als Oboist und Dirigent. Professor an der Musikhochschule Freiburg/Br. Zahlreiche Preise. Heinz Holliger hat über 50 Werke komponiert. Darunter finden sich neben Orchesterwerken auch experimentelle Kompositionen für das Musiktheater.

## CD 1/5 [ – Ad marginem

aus Scardanelli-Zyklus für zwei Flöten, zwei Klarinetten, Streicher und Tonband 07:40

*Kammerorchester Basel - Leitung: Jürg Wytenbach*

«Ad marginem» (Titel eines Bildes von Paul Klee) für kleines Orchester und Tonband.

Vom Tonband Randfrequenzen im höchsten und tiefsten Hörbereich. Ausgehend von der Mittellage (fis') streben die sieben Hauptstimmen (Streicher) dem obersten und unstersten Grenzbereich zu, ohne sie je zu erreichen, erlöschen, bevor auch die Randfrequenzen über die Hörbarkeitsgrenze hinaus entschwinden.

## CD 2/6 [ – Duo für Violine und Cello 07:00

*Nathalie Vandroogenbroeck, Violine und Martin Merker, Violoncello*

[ – **Jean-Luc Darbellay** \*1946

Studien: Klarinette am Konservatorium Bern, Tonsatz bei Theo Hirsbrunner, Komposition bei Cristóbal Halffter und Dimitri Terzakis, Dirigieren bei Pierre Dervaux, Jean-Marie Auberson und Franco Ferrara. Meisterkurse an den IMF Luzern bei Klaus Huber, Heinz Holliger und als Assistent bei Edison Denisow, sowie in Paris bei Pierre Boulez. Breite Werkpalette vom Solostück über Orchesterwerke bis zur Kammeroper. Weltweit zahlreiche Aufführungen. Intensive Zusammenarbeit mit Siegfried Palm. Viele Kompositionsaufträge. Seit 1995 Präsident der Schweizer Gesellschaft für Neue Musik und seit 2003 Vorstandsmitglied der IGNM. Lebt in Bern. Verlegt bei Tre Media Edition, Karlsruhe. [www.jean-luc-darbellay.ch](http://www.jean-luc-darbellay.ch)

**CD 1/6 [ – Alea** Konzert für Violine und Orchester 21:34

*Esther Hoppe, Violine - Kammerorchester Basel - Leitung: Jürg Wytenbach*

«Alea» trägt den Titel eines rätselhaften Klee-Bildes und ist eine Hommage an den Künstler, der selber ein virtuoser Geiger war. Das Auftragswerk des Basler Kammerorchesters stand am Anfang der Festival-Idee und prägte somit das Thema der ersten Edition.

**CD 3/5 [ – Concerto pour violoncelle et ensemble instrumental** 17:59

*Peter Hörr, Violoncello, ensemble bern modern, Pierre-Alain Monot, Leitung*

In diesem 1989 in Paris uraufgeführten «Concerto» wird aus einer vom Klavier zu Beginn vorgestellten 12-Tonreihe, die sehr leise in weiter Lage präsentiert wird, eine kantable und virtuose Elemente verbindende expressive Gesangslinie entwickelt, die den Charakter des ganzen Werkes prägt. Der rhapsodische, improvisatorisch anmutende Duktus ist aber letztlich streng von der ursprünglichen Tonreihe abgeleitet. Im goldenen Schnitt des Stückes spielt das Cello einen 12-Ton-Kanon in Doppelgriffen.

**CD 3/6 [ – Incident Room** 03:43

*Noëlle-Anne Darbellay, Violine und Stimme. Tonaufnahme: Jean-Luc Darbellay*

Dem Werk liegt ein Text von Ken Edwards, der die Konflikte in den Suburbs von London thematisiert, zu Grunde. Uraufführung 1999 in Paris. Das Noëlle-Anne Darbellay gewidmete Stück verbindet violonistische Beweglichkeit mit dramatischer Deklamation und Gesang, eine musiktheatralische Schreibweise, die der Interpretin besonders liegt.

**[ – Jürg Wyttenbach \*1935**

Geboren in Bern. Studierte Klavier (Kurt von Fischer) und Komposition (Sandor Veress) in Bern; weitere Studien in Paris (Conservatoire). Lehrtätigkeit an der Musikschule Biel und am Berner Konservatorium. Seit 1967 Lehrauftrag für Klavier, seit 1970 Lehrer für Interpretation zeitgenössischer Musik am Konservatorium der Musik-Akademie Basel. Gleichzeitig rege Konzerttätigkeit als Pianist und Dirigent insbesondere zeitgenössischer Werke; zahlreiche Radio- und Schallplatten Aufnahmen. Erhielt 1993 den Kunstpreis der Stadt Basel. Lebt in Basel. Schrieb zahlreiche Werke, vor allem für instrumentales und vokales Theater.

**CD 1/7 [ – Harmonie mit schräger Dämpfung 07:28**

Sieben Gedichte von Paul Klee für Violine (singende Geigerin)

Von der Katz ein Stück - Beim Anblick eines Baumes - Regattazuschauer auf kleinem Dampfer - Moritat I und II - Albumblatt - Traum

*Susanna Andres, Violine und Stimme*

## [ – Daniel Glaus \*1957

Daniel Glaus durchlief umfassende Musikstudien in Bern, Freiburg im Breisgau und Paris in den Fächern Theorie (Theo Hirsbrunner), Komposition (Klaus Huber), Orgel (Heinrich Gurtner, Gaston Litaize, Daniel Roth) und Dirigieren (Paul Theissen, Erich Schmid). Eindrückliche Begegnungen mit Luigi Nono, Gérard Grisey, Tristan Murail, Brian Ferneyhough, Yannis Xenakis, György Ligeti, Heinz Holliger, Pierre Boulez, aber auch mit Heraklit, Platon, Augustinus, dem Buch Sohar, Meister Eckhart, Maimonides, Kepler, Swedenborg, Rilke, Ernst Bindel, Massimo Cacciari, mit Zahlen, Räumen, Zeiten, Klängen, mit den Bergen, Bäumen, Schmetterlingen, Wassern, Einöden und mit vielen Menschen.

Er wirkt als Kirchenmusiker an der Stadtkirche Biel und als Professor für Komposition und Theorie an der Musikhochschule Zürich und für Orgel an der Hochschule der Künste Bern. Neben reger Konzerttätigkeit als Organist engagiert sich Daniel Glaus stark für Fragen des Orgelbaus: unter anderem Konzeption der Bieler «Schwalbennest-Orgel». Sein kompositorisches Œuvre umfasst praktisch alle Musikgattungen.

## CD 2 [ – «il y a une autre espèce de cadence...» (Giuseppe Tartini)

Partita pour violon baroque ou violon moderne ou pour les deux instruments combinés

*Daniel Hauptmann, Barock-Violine*

2/1 Partita I 01:13

2/2 Partita II 02:38

2/3 Partita III 01:55

2/4 Partita IV 02:09

2/5 Partita V 01:51

## CD 3/3 [ – Tipheret

Sextett für Oboe, Altflöte, Bassklarinette, Akkordeon, Violine und Violoncello 12:09

*ensemble bern modern, Pierre-Alain Monot, Leitung*

**[ – Sandor Veress 1907-1992**

Geboren am 1. Februar 1907 in Koloszvar (Ungarn-Transsylvanien, heute Cluj, Rumänien). Studierte an der Hochschule für Musik in Budapest Komposition bei Zoltan Kodaly und Klavier bei Bela Bartók. Ab 1935 ist er Assistent von Bartók an der Volksmusikabteilung der ungarischen wissenschaftlichen Akademie und ab 1943 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik in Budapest. 1949 verlässt Veress Ungarn und siedelt in die Schweiz, nach Bern, über, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1992 bleibt. Er unterrichtet seit 1950 am Konservatorium Bern ganze Generationen von Studenten in Solfège, Harmonielehre, Formenlehre und Komposition. Dazu eine Reihe von Studenten in Kontrapunkt und Komposition, von denen sich einige später als Komponisten in der Schweiz hervortun. Mit anderen Worten: Veress hat eine ganze Komponistengeneration in der Schweiz geprägt. Er wurde 1991 Schweizer Staatsbürger und starb am 4. März 1992 in Bern.

**CD 2/7 [ – Somogyi Tancok 03:16**

*Nathalie Vandroogenbroeck, Violine, Susanne Mathé, Viola, Martin Merker, Violoncello*

**CD 2/9 [ – Sonata per Violoncello solo 13:47**

Dialogo (Allegro Moderato) - Monologo (Larghetto) - Epilogo (Allegro scconfinato)  
*Alfredo Persichilli, Violoncello*

[ – **Thomas Demenga** \*1954

Thomas Demenga, in Bern geboren, studierte bei Walter Grimmer, Antonio Janigro, Leonard Rose und Mstislaw Rostropowitsch. Seine kammermusikalische Ausbildung erhielt er an der Julliard School. Wettbewerbserfolge erzielte er in Genf (1975) und New York (1977). Seither ist er ein gefragter Solist und Kammermusiker, der mit bedeutenden Dirigenten und Partnern zusammenarbeitet. Er leitet eine Solisten- und Berufsklasse an der Musikhochschule Basel. Als Komponist und Interpret widmet er sich der neuen Musik, diese ist wie das klassische Repertoire durch CD-Einspielungen dokumentiert. Seit Sommer 2001 leitet Demenga das Musikfestival Davos.

**CD 2/8** [ – **Duo? O, Du...** für zwei Celli 08:49  
*Alfredo Persichilli und Martin Merker, Violoncelli*

[ – Hans Eugen Frischknecht \*1939

Geboren in St.Gallen. 1959 bis 1962 Studium an der Hochschule für Musik in Berlin bei Michael Schneider (Orgel), Boris Blacher (Komposition), Josef Rufer (12Ton), Ernst Pepping (Kontrapunkt). Hochschulabschluss für Orgel 1962. Von 1962/64 Studium in Paris bei Olivier Messiaen (classe d'analyse am Conservatoire national, Premier Prix 1964), Gaston Litaize (Orgel), Robert Veyron-Lacroix (Cembalo). Theorielehrerdiplom am Konservatorium Bern 1969/Theo Hirsbrunner, J. E. Dähler). 1971 1. Preis beim Orgel-Improvisationswettbewerb in St. Albans/England. Seit 1964 Tätigkeit als Musiklehrer, Organist und Chorleiter.

CD 3/1 [ – Oktett für drei Bläser und fünf Streicher 13:58

*ensemble bern modern, Pierre-Alain Monot, Leitung*

Die Besetzung dieser Komposition ist gleich wie beim Oktett von Franz Schubert: Klarinette, Fagott, Horn, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass. Ein immer wiederkehrendes Element sind dabei lange liegende Akkorde bei den Streichern.

Darüber erheben sich die Blasinstrumente: singend die Klarinette, burlesk das Fagott, dynamisch das Horn. Diese Teile geben dem Werk ein gewisses stabiles Element. Die anderen Teile sind z.T. nur den Streichern, nur den Bläsern oder dem ganzen Ensemble vorbehalten. Sie bilden grosse Kontraste zu den Teilen mit den liegenden Streicherakkorden mit Bläsereinwürfen.

**[ – Christian Giger** \*1959

Christian Giger fut élève d'Emile de Ceuninck et d'Alfred Schweizer. Son premier concert marquant a eu lieu à New York en 1985, où sa pièce «Hommages» a été créée, alors que l'un de ses derniers concerts majeurs a eu lieu en mai de cette année, dans le cadre du festival international de musique de Cracovie.

Christian Giger travaille et vit en tant qu'artiste indépendant, et à ce jour il est l'auteur d'une septantaine d'œuvres.

Le minimalisme en musique s'est caractérisé par un rejet du sérialisme, système de composition dans lequel la nouvelle génération ne s'est plus reconnue, et à un retour à la tonalité et à la pulsation rythmique. Aujourd'hui, le terme de «New Music» semble s'imposer et englobe ce vaste domaine de création protéiforme comprenant l'héritage minimaliste, les musiques électroniques, la musique contemporaine puisant dans la «Pop Music»...

La musique de Christian Giger se situe dans cette mouvance.

**CD 3/2 [ – Les rêves sexuels du moine Gilbert** pour 12 musiciens 11:29

ouverture - Anastasia - Rachel - fermeture

*ensemble bern modern, Pierre-Alain Monot, Leitung*

## [ – Alfred Schweizer \*1941

Alfred Schweizer, geboren am 4. November 1941 in Sevelen, Rheintal. Nach der Matura Studien in Musik- und Sprachwissenschaft an der Universität Bern. Praktisch-musikalische Ausbildung am Konservatorium Bern. 1967 bis 1972

Kompositionsunterricht an der Musikakademie Basel. Teilnahme an verschiedenen Improvisationskursen. 1986/87 Studien am Schweizerischen Zentrum für Computermusik.

1977 Preisträger am internationalen Kompositionswettbewerb «Gino Marinuzzi» in Sanremo/Italien mit dem Orchesterstück Nr. 1 «... cielo azzurro...». 1987

Anerkennungpreis der Pro Arte Stiftung, 1995 Anerkennungspreis der Musikkommission des Kantons Bern. 2001 Kulturpreis der Stadt Biel.

Arbeitet seit den 1970er Jahren mit seriellen, später mit algorithmischen Kompositionstechniken an tonalen Klangmaterialien. Seine Werke in neuer Tonalität sind an mehreren Festivals zur Aufführung gelangt: Riga, Kiev, Dresden, Sofia, Weimar, Ludwigsburg, Krakau.

Alfred Schweizer lebt in Twann/Schweiz. 1970 bis 2003 unterrichtete er Musiktheorie und Komposition am Konservatorium und an der Hochschule für Musik und Theater Biel. Seine Werke sind im Musikverlag Müller & Schade AG, Bern erhältlich.

## CD 3/4 [ – Septett 10:07

*ensemble bern modern, Pierre-Alain Monot, Leitung*

Harmonische Klänge und pulsierende Rhythmen werden kontrastiert durch chaotische Klangstrukturen. Der Ablauf folgt einem Algorithmus, den der Komponist in Form eines Computer-Programmes festgelegt hat.

## [ – Kammerorchester Basel

**Flöte**Matthias Ebner, Christoph Bösch**Oboe**Francesco Capraro**Klarinette**Markus Niederhauser, Lanet Flores**Fagott**Matteo Severi**Horn**Olivier Darbellay**Trompete**Guillaume Couloumy**Posaune**Dirk Amrein**Violine I**Monika Baer (Konzertmeisterin), Mirjam Steymans, Veronika Kuijken, Carolina Mateos, Stephan Häussler, Julia Schröder**Violine II**Mathias Weibel, Colleen Jennings, Isabelle Briner, Jane Coleman, Simon Monger**Viola**Bodo Friedrich, Renée Straub, Salome Janner, Stefano Mariani**Violoncello**Alexander Scheirle, Judith Gerster, Martina Jessel**Kontrabass**Hans Schönen, Karl-Martin Jäger**Pauken**Thomas Waldner

## [ – ensemble bern modern

Hyunjong Kang, Noëlle Darbellay**Violine**Francisco Sierra**Viola**Martin Müller Weifenbach**Violoncello**Käthi Steuri**Kontrabass**Regula Küffer**Flöte**Silvia Zabarella**Oboe**Anne Gillot**Klarinette**Alessandro Damele**Fagott**Olivier Darbellay, Tomas Gallart**Horn**Fabio Oerli**Saxophon**Milena Mateva**Klavier**Oliver Schär**Schlagzeug**Mario Porecca**Akkordeon**

## [ – Pierre-Alain Monot

Nach dem Studium am Konservatorium und an der Universität von Neuchâtel nimmt Pierre-Alain Monot ein Engagement als Solotrompeter beim Orchester des Musikkollegiums Winterthur an. Zur Vervollständigung seiner Ausbildung studiert er Komposition und Dirigieren. Er erhält Privatunterricht, sowie wertvolle Anregung von Jost Meier, Janos Fürst, Janos Tamas und David Zinman.

Sein Repertoire umfasst eine breite Auswahl aus dem 20. und 21. Jahrhundert und auch gewisse Abschnitte der Klassik, sowie weniger bekannte Werke der Romantik und der Postromantik. Seit 1995 ist er Chefdirigent des «Nouvel Ensemble Contemporain» und seit 2003 des «Ensemble bern modern». Er hat u.a. das Tonhalle Orchester Zürich, das Symphonieorchester Biel, das Musikkollegium Winterthur, die Sinfonietta de Lausanne, die Philharmoniker von Rouse und Vratsa in Bulgarien, die Ensemble Arc-en-ciel, TaG, Sonemus aus Sarajevo, Ö! und das Orchestre suisse des Jeunesses musicales dirigiert. Pierre-Alain Monot hat namhafte Solisten begleitet wie Lars Vogt, Heinrich Schiff, Patrick Demenga, Andrew Watts, Fabio di Casola, Hanna Weinmeister, Maria Ricarda Wesseling, Philipp Huttenlocher... Er hat für die Label Claves und Grammont CDs eingespielt.



Die Initiantin und Initianten des Festivals «L'art pour l'Aar»:  
Ursula Gut, Hans Eugen Frischknecht  
Alfred Schweizer, Jean-Luc Darbellay

## **Impressum:**

Eine Koproduktion mit Schweizer Radio DRS 2. SRG SSR idée suisse  
P 2006 Schweizer Radio DRS

Aufnahmen: Festival «L'art pour l'Aar» 7. - 22. November 2003.

Mastering: Lukas Vogelsang

Titelgrafik unter Verwendung eines Fotos von Jean-Luc Darbellay

Gestaltung & Satz: CAMP Notengrafik 3014 Bern

Produktion: P & © 2006 - M&S 5042/2 

Produktionsleitung: Beat Lüthi, Müller & Schade AG, Alfred Schweizer, L'art pour l'Aar  
Musikverlag Müller & Schade AG, Moserstrasse 16, CH-3014 Bern  
musik@mueller-schade.com • www.mueller-schade.com

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Keine unerlaubte Vervielfältigung,  
Vermietung, Aufführung, Sendung.

Dank grosszügiger Unterstützung durch

- **Festival «L'art pour l'Aar»**
- **Schweizer Radio DRS 2**
- **Jürg Müller, Gerzensee**
- **Musikverlag Müller & Schade AG**
  
- Pro Helvetia
- SUIISA-Stiftung
- Kultur**Stadt**Bern
- Kultur Basel-Stadt
- ernst von siemens musikstiftung
- Reinhardt-Druck Basel
- Fondation Nestlé pour l'Art
- GGG
- Amt für Kultur Kanton Bern
- Burgergemeinde Bern
- Stiftung Thyll-Dürr / Ruth und Ernst Burkhalter-Stiftung

konnten die Aufnahmen des Festivals veröffentlicht werden.

